

Merseburger Tageblatt

Regierungspreis frei Haus durch die Postträger viertel, M. 1,50, monatlich 50 Pf., durch die Post bezogen, und 14 Pf. monatlich, Postfrei, bei der Expedition u. d. Exped. W. 1, 26. Febr. 48 Pf. Einzelnummer 10 Pf. — Drucker: G. W. Schmidt, Merseburg. — Für unregelmäßige Einlieferungen wird keine Gewähr gegeben. — Erlaubnis der Reichsdruckerei. — Druckort: Merseburg. — Druckerei: G. W. Schmidt, Merseburg.

Kreisblatt

Regierungspreis für das gew. Staatsanzeiger oder deren Raum 26 Pf., für Zeitung, 11 Pf. 1/2, für Anzeigen und Inserate, 1 Pf. 1/2. Die Zeitung für die laufende Woche gratis. — Einzelnummer 10 Pf. — Drucker: G. W. Schmidt, Merseburg. — Erlaubnis der Reichsdruckerei. — Druckort: Merseburg. — Druckerei: G. W. Schmidt, Merseburg.

Zeitung für Stadt u.

mit „Ausriertem“



Kreis Merseburg

Sonntagsblatt

Unentgeltliches Anzeigenblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 105.

Sonntag, den 6. Mai 1917.

157. Jahrgang.

Unentgeltliche Anzeigen.

Seite 4 betr.:

1. Milchbücherei.
2. Kreis-Einkauf.
3. Schließung einer Wähe.
4. Privatverteilung.
5. Wetterdienst.
6. Bücherei für Milch.

Tageschronik

Niesige englische Verluste an der Westfront. In Frankreich kriechen sich wieder einmal vor.

Holland scheint in aller Stille zu rüsten.

Unser Kronprinz.

Kronprinz Wilhelm begeht am Sonntag, den 6. Mai, inmitten seiner Truppen seinen 35. Geburtstag, den dritten, den er fern der Heimat im Gewoge des Weltkrieges und im Klirren der Waffen feiert. Besonders diesmal dröhnen die schweren Geschütze über und dröhnen in rastloser Wut und schließend ihre Geschütze in den Feind. Denn abermals hoffen Franzmann und Briten durch die geliebten Eisenhaken die härteste deutsche Front zu geschwächen und endlich den lang erhofften und ersehnten Endsieg, die Befreiung des „heiligen Bodens“ Frankreichs, die „Erlösung“ Belgiens und Elsaß-Lotharingens und die Angliederung mindestens des linken Rheinufers an la belle France zu erzwingen. Wie immer vergebens. Kronprinz Wilhelms Armee fällt nicht minder kraftvolle Wucht und Wehr, wie die übrigen deutschen Heerführer, insbesondere der bayrische Kronprinz.

Der jüngste deutsche Heerführer hat Gelegenheit gefunden, in diesem furchtbaren Kriege zuerst in schneidigem Angriff — so bei Longwy und Montmedy — und dann in zäher, kraftvoller Abwehr unverwundliche Vorbeere zu pflichten. Ein begabter Soldat, im Sattel zu Hause wie ein passionierter Sportsmann, ist er zugleich ein fröhlicher, warmherziger Kamerad und ein echter und rechter Soldatenerbe, dem die Herzen seiner Feldgrauen — alten wie jungen — in treuer, jubelnder Liebe entgegenhängen. Wie selten ein Führer vereint es Kronprinz Wilhelm, durch vorbildliche Pflichterfüllung einerseits und durch verständnis- und humorvollen Verkehr von schlichter Herzlichkeit andererseits sich die Zuneigung und achtungsvolle Verehrung seiner Soldaten zu gewinnen. Wo sein wohlbetanntes graues Auto erscheint, da streuen seine Feldgrauen in Scharen zusammen, und kraftvoll drängen auch an seinem Geburtstage allenthalben ihm die glückwünschenden, jauchenden Hurras seiner Grenadiere und Musketeere, seiner Reiter und Kanoniere, Pioniere und Flieger entgegen, wo immer sein fröhliches, frohes, sonnengebräuntes Reutnantsgeschicht sich zeigt. „Unser Kronprinz“ ist der wahre Abgott seiner Soldaten, und sie werden, wie wir sie kennen, nicht verümmeln haben, das französische Städtchen mit jungem Grün zu kränzen und allen Blumen schmück, den dieser so farge Kränzung bietet, und den sie aufkreuzen können, zu Füßen ihres geliebten Führers auszubreiten, um ihm dieses Wagnis zu einem möglichst frohen, farbigen und festlichen zu gestalten.

Wohl möglich, daß der Franzmann sich gerade diesen Tag zu einem neuen blutigen Tanze anermählt hat. Eager ist aber, daß auch damit das deutsche Schwert zeigen wird, daß wir auch an Festen zu fechten wissen, ja, daß unseren erprobten Krieger den Kampf für Heim und Herd, für Weib und Kind ein ernstes und heiliges Zeit, eine unerfüllbare Pflicht ist, für die er zu kämpfen und zu fechten, aber — wenn es not tut — auch zu sterben versteht.

Zahllos hat sich die Schar unserer Feinde gesellt. Im dritten Jahre steht Deutschlands wehrfähige Mannschaft in stetiger Abwehr allenthalben in Feindesland. Mäße es unseren Vordere begeben sein, ehe ein weiteres Jahr sich rundet, mit vorbegegneten Helmen heimwärts zu streben und mit dem frohen Bewußtsein, daß nicht nur unsere Waffen stark und siegreich, sondern auch unseres Reiches politische Führer kraftvoll und fest ihrer Aufgabe zu waltten wüßten, so daß die Feder nicht wieder verdrabt, was das Schwert erwarb. Diesen heißesten Wunsch aller Vaterlandsfreunde bringen wir unserem Kronprinzen zu seinem Wagnisse dar, und wir wissen, daß er in seinem Herzen den stärksten Widerhall finden wird.

Ein Thronfolger ist des Landes Zukunftshoffnung. Vor manchen Jahren, ach so hochgenutten Hoffnungen hat furchtbar enttäuscht. Unser durch und durch monarchisch gesinntes preussisches Volk hat solche Enttäuschungen stets geduldet und mannschaft ertragen, namentlich dann, wenn es überzeugt sein durfte, daß sein Herrscher in reinster und selbstlosester Absicht irrte, daß nur romantische Neigung und Affektionen zu noch so schweren und für das Volk noch so operativen Irrtümern verführt hatten. Der reine Wille des Herrschers wird ihm restlose Verzeihung seiner Irrtümer, so daß diese die Treue seines Volkes nicht zu erschüttern vermögen. Um so größer ist freilich die Pflicht des Herrschers, sich der Wahrheit und der Meinung der Anstehenden und Weitblickenden, deren Warnungen und Mahnungen sich bewähren haben, nicht zu verschließen. Selbstkritik und Selbstüberwindung sind die höchsten Herrscherqualitäten und bilden die vornehmsten Voraussetzungen für die Fähigkeit des Herrschers, seinem Volke ein glücklicher Führer in eine starke, freie und gesicherte Zukunft zu sein.

Wir stehen zum Schluß, daß er unserem Kronprinzen diese herrlichen Gaben in reichem Maße versehen möge, damit er — wenn bereinst der Ruf des Schicksals an ihn ertönt — nach dem erhabenen Vorbild Kaiser Wilhelms I., des Weisen, seines gewaltigen geschichtlichen Amtes zu waltten vermöge. Das gebe Gott!

Die russische Revolution.

Eine neue Note Miljukows.

Ein deutsches Zeichen, welche Furcht die Entente vor der allgemeinen Erkenntnis der Neutralisierung Russlands in den Kreisen ihrer Bevölkerungen empfindet, ist das neueste Lebenszeichen, welches die provisorische Regierung bezug der Minister Miljukow offenbar auf Betreiben von London und Paris hat in die Welt gehen lassen. Eine Zirkularnote an die russischen Vertreter bei den Verhandlungen vertritt nämlich, die russische Regierung sei zwar von demokratischem Geiste durchdrungen, es läge aber nicht der geringste Anlaß vor, der zu dem Schluß berechtigt, daß der Zusammenbruch des alten Gebäudes zu einer verminderten Anteilnahme Russlands an dem gemeinsamen Kampfe aller Mächten geführt habe. Im Gegenteil, der nationale Wille, den Weltkrieg bis zum entscheidenden Siege fortzusetzen, hat sich noch verstärkt (1). Die provisorische Regierung ist von dem glänzlischen Ausgange des Krieges fest überzeugt und sieht sich ebenfalls dessen sicher, daß die Probleme, die durch diesen Krieg aufgeworfen wurden, im Sinne der Erhaltung einer festen Grundlage für einen dauerhaften Frieden gelöst werden, und daß die alliierten Demokratien, die das gleiche Ziel verfolgen, das Mittel finden werden, die nötigen Garantien und Sanctionen zu schaffen, um in Zukunft der Wiederholung blutiger Konflikte vorzubeugen.

Es wird sich ja bald herausstellen, wie weit diese Ausstellungen wieder Privatmeinungen des Herrn Miljukow sind. Einmalen hat ihr Bekanntwerden in der sozialistischen Partei zu Petersburg stärkste Demütigung und lebhafteste Proteste verursacht. Der Soldatenrat hat beschlossen, die Regierung um Aufklärung zu ersuchen. Auch einige Truppenteile sind darüber im höchsten Maße unzufrieden. Das Infanterie-

regiment Finland zog mit Bannern, deren Aufschriften den Rücktritt der Minister Gutschkow und Miljukow forderten, vor den Marienpalast. Der ausführende Ausschuss des Arbeiter- und Soldatenrates traf Vorkehrungen, um die Soldaten zur Rückkehr in die Kasernen zu veranlassen. Andere Truppenteile schlossen sich dem Regiment an. Der ausführende Ausschuss hält irgendeine Gegenwirkung gegen die Note der Regierung für notwendig, beabsichtigt aber keineswegs, die provisorische Regierung zum Rücktritt zu veranlassen. Auch in der letzten Zeit hat die Note Erregung verursacht. Im Laufe des Tages haben Kundgebungen und Volksversammlungen in der Hauptstadt stattgefunden. Die Manifestanten zogen mit Bannern einher mit den Aufschriften: Nieder mit Miljukow, nieder mit der provisorischen Regierung, nieder mit Gutschkow!

Die Bauernbewegung.

Wien, 4. Mai. Nach Petersburger Drahtberichten hat der Provinzialkongress russischer Bauern im mittelfrussischen Gouvernement Pensa drei Beschlüsse gefaßt: 1. Aufstellung des Grundbesitzes, 2. Vertreibung der Adelsmarischalls und aller Funktionäre von Pensa sowie Ausschließung der von der russischen Regierung zu den Kongressen abgeordneten Kommissare.

Das Verhalten der Frontsoldaten.

Aus hier eingetroffenen Feldpostbriefen aus dem Osten geht hervor, daß die russischen Soldaten verhältnismäßig wenig zur Anbiederung mit den Truppen der Zentralmächte zeigen. Aus einem Tagesbefehl des Generals Russilow, der die Soldaten vor Verlogenheit, die der Feind mit ihnen anzunehmen wünscht, an sich auf diese Weise über die russischen Verleumdungsanlagen zu unterrichten, warnt, geht hervor, daß diese Wahrnehmungen in größerem Maßstabe zutreffen. Die Werbung, als ob die diesseitigen Truppen solche Beziehungen suchten, ist natürlich nur die wahre Sachlage im russischen Interesse verschleiern.

Bundesrepublik selbständiger Staaten.

Amsterdam, 4. Mai. Einem hiesigen Blatte zufolge wird der „Times“ aus Odessa gemeldet, daß in den dortigen gebildeten Kreisen der Wunsch nach einem Bundesstaate mit autonomen Staaten ungeachtet noch amerikanischen Winters immer mehr Boden gewinnt, der diese Staatsform den Forderungen der verschiedenen Nationalitäten am ehesten gerecht werden würde.

Am 1. Mai fand in Odesa eine riesige Straßenkundgebung statt, an der mindestens 150.000 Personen teilnahmen. Um 8 Uhr morgens nach der Ankunft seinen Anfang, und als es zu dümmern begann, bewegte er sich noch immer durch die Straßen. Die Behörden nahmen an der Kundgebung teil. Auf den Bahnen konnte man Aufschriften lesen wie: „Wir wollen eine demokratische Republik! Weltfrieden!“ und „Gebt uns Land und den 14. September!“

Vom Kriege

Der Krieg mit Amerika

Die amerikanische Expedition nach Europa.

Genf, 4. Mai. Nach einer Washingtoner Korrespondenz soll die letzte Sitzung des amerikanischen Repräsentantenhauses sich für die Abordnung von Truppen nach Europa entschieden haben. Der Kern des Expeditionskorps soll aus der etwa 60- bis 70.000 Mann zählenden, an der mexikanischen Grenze ausgeschickten Nationalgarde bestehen und diesen Sommer abgehen.

„Daily Tel.“ meldet aus New York: Staatssekretär Lansing erklärte dem Staatskongress, die sich jetzt in Washington aufhalten, um mit dem nationalen Verteidigungsausschuss zu beraten, der Krieg könne noch Jahre dauern und die Unionstaaten müssten alle Hilfsquellen einsetzen, um ein glückliches Ende zu erzielen. Hoover habe der Regierung mitgeteilt, Deutschland habe Lebensmittel genug, um zwei Jahre, vielleicht auch noch länger auszu-

Bekanntmachung.

Gemäß § 3 der Verordnung, betreffend Neuregelung der Milchhöchpreise, vom 2. März 1917 (Regler-Nr. 1151, Merseburg S. 61) wird auf Antrag des kommunalverordneten Merseburger Milchvereins folgende:

1. für Gruene und für solche die Milch verkaufen die für eine oder auch mehrere Käufhaltungen bezogen haben, an Stelle des Höchstpreises frei Abendhehle ein Höchstpreis frei Bestimmungsort von Merseburg von 30 Pfennig, für Vollmilch und 19 Pfennig für Magermilch,

b) nach dem Gemeindebezirk Papitz von 30 Pfennig für Vollmilch und 20 Pfennig für Magermilch, 2. für Lieferungen der Molkerei Schafheit nach Leipzig an Stelle des Höchstpreises frei Abendhehle ein Höchstpreis frei Bestimmungsort von 31 Pfennig für Vollmilch und 20 Pfennig für Magermilch, 3. für Lieferungen der Molkerei Rügen nach Leipzig an Stelle des Höchstpreises frei Abendhehle ein Höchstpreis frei Bestimmungsort von 30 Pfennig für Vollmilch und 19 Pfennig für Magermilch. Die Verordnung tritt sofort in Kraft. Merseburg, den 29. April 1917. Der Oberpräsident.

Veröffentlicht unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung im Kreisblatt Nr. 60. Merseburg, den 3. Mai 1917. S.-Nr. 1664 II K. W. Der königliche Landrat. Nr. v. Willmowski

Bekanntmachung. Auf Grund des § 58 der Bundesratsverordnung über Brotgetreide aus dem Ernte 1916 vom 24. Juni 1916 habe ich die Erklärung der Mühle der Ww. Anna Meyer in Reulshausen mit dem heutigen Tage bis auf weiteres angeordnet. Die vorstehende Mühle darf daher bis auf weiteres ihre gewerbliche Tätigkeit nicht ausüben. Merseburg, den 30. April 1917. Der königliche Landrat. Nr. v. Willmowski.

Bekanntmachung. Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß Bäckereien des Kreises für noch nicht fällige Brotmarken Gebäck abgeben und diese Brotmarken zum Umsatz gegen Mehl an die Mehlverteilungsstelle eingereicht haben. Die Abgabe von Gebäck auf noch nicht fällige Brotmarken ist verboten. Für die Folge müssen alle Bäckereien die gegen noch nicht fällige Brotmarken Gebäck abgeben ohne Weiteres polizeilich geschlossen werden. Durch die Abgabe von Gebäck auf noch nicht fällige Brotmarken werden die vorgeschriebenen Verbrauchsmengen an Brot überschritten, und die Befolgung der Abgabebestimmungen ernstlich gefährdet, indem ich zu nachdrücklichen Maßnahmen verpflichtet bin. Merseburg, den 3. Mai 1917. Der königliche Landrat. Nr. v. Willmowski.

Bekanntmachung. Der öffentliche Wettbewerb ist am 1. Mai d. J. wieder aufgenommen und wird in gleicher Weise wie im Vorjahre bis zum 1. Oktober d. J. durchgeführt werden. Vom 1. Dezember 1917 ab können die folgenden Wettbewerbsfragen und Wettbewerbsarten von den Wettbewerbstheiligen stellen im Abonnement weiter bezogen werden. Bezeichnungen würden bei dem anhängenden Formblatt zu machen sein. Den Gemeinden sowohl wie auch einzelnen Landwirten kann ich das Abonnement auf die Wettbewerbsfrage und die Wettbewerbsart zu 10 Pfennig telephonisch erfragen werden kann. Merseburg, den 3. Mai 1917. Der königliche Landrat. Nr. v. Willmowski.

Bekanntmachung. Unter Bezugnahme auf die anderweitige Befestigung der Milchhöchpreise des Herrn Oberpräsidenten vom 29. April 1917 werden in Aufhebung meiner Bekanntmachung vom 12. März 1917 (Kreisblatt Nr. 58) die Kleinhandelshöchpreise a) für den Stadtbezirk Merseburg für Vollmilch auf 34 Pfennig, für Magermilch auf 21 Pfennig, b) für den Gemeindebezirk Papitz für Vollmilch auf 34 Pfennig, für Magermilch auf 23 Pfennig, festgelegt. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Merseburg, den 3. Mai 1917. Der königliche Landrat. Nr. v. Willmowski.

Bekanntmachung. Der Umtriebsplan für 1916 und die Berechnung des Gemeindefinanzplans des Kreisamtes für 1916 sind am 1. Mai d. J. in jedem Montag zwischen Vormittags 8-1 Uhr in der Reichshalle, Platz 1, 1. Treppen, Zimmer Nr. 14 zu erledigen. Die bis zu diesem Zeitpunkt nicht umgesetzten Abgaben verlieren ihre Gültigkeit. Merseburg, den 5. Mai 1917. M. J. 3582/17. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Wir haben anzubieten folgende der Vorrat reicht: Mal in Gelee, in Äpfeln à 100 Dosen à ca 1 Pfund, Mischgelee in Gelee in Dosen von 7 Pfund netto Inhalt, Mischgelee, sehr reich an Eiweiß, in Äpfeln à 1 Kilo, Mandar, deutscher Kraft-Extrakt in Äpfeln à 80 Gramm zu 240 Gr., Deutscher Extrakt, Marke „Mund“ in Dosen à ca. 450 Gramm Inhalt, Flüssige Suppenpulver, Korbfischchen zu ca. 18 und ca. 35 Kilo, Boullonwürfel, laut Patent, Analyse: 15% reiner Fettgehalt, 12% Eiweißgehalt, Sulfat-Natrium in Äpfeln zu 25 Pfund, und in Pöckeln zu ca. 10 Pfund, Zitronen ca. 500 Gr., Säfte (Leantiner Mandeln, Vorbeerbücher in Äpfeln zu ca. 5 Kilo, reingemahlene Mustardblüte in Pöckeln zu 1/2 Kilo, reingemahlener schwarzer Pfeffer in Äpfeln zu 5 und 12 1/2 Kilo, reingemahlener weißer Pfeffer in Äpfeln zu 5 und 12 1/2 Kilo, ganzer schwarzer Pfeffer, reingemahlener Zimmt in Äpfeln zu 7 1/2 und 12 1/2 Kilo, ganzer Babass Zimmt, rein gemahlener Zimmt in Äpfeln zu 7 1/2 und 12 1/2 Kilo, ganzer Piment la gelicht, reingemahlene Pfeffer, reingemahlener Pfeffer, Salzenblüte, in 75 Kilo Säcken, Pfeffer, „Manolin“ Schmelzfeuererlag, marcenreiter Ertrag für grüne Schmelzfeuer, i. Hobbecks u. Emalleimern zu ca. 10 Kilo, Tomatenpulver in Säcken zu ca. 80 Kilo laut Analyse 41% Fettgehalt, Saffranpulver „Mira“, in Äpfeln zu 100 Pfund. Original schwedische Sicherheitszündhölzer, erste schwedische Erntemärkte in Äpfeln zu 5000 Stück, Es sind nur in Originalpackung abzugeben. Lieferung erfolgt ausschließlich an Magistrat, Gemeinde- und Ortsvorsteher, an die auch Bestellungen sofort zu richten sind. Merseburg, den 5. Mai 1917. Kreis-Einkauf, Merseburg. F. v. d. Hoff.

Bekanntmachung. Der Umtriebsplan für 1916 und die Berechnung des Gemeindefinanzplans des Kreisamtes für 1916 sind am 1. Mai d. J. in jedem Montag zwischen Vormittags 8-1 Uhr in der Reichshalle, Platz 1, 1. Treppen, Zimmer Nr. 14 zu erledigen. Die bis zu diesem Zeitpunkt nicht umgesetzten Abgaben verlieren ihre Gültigkeit. Merseburg, den 5. Mai 1917. M. J. 3582/17. Der Magistrat.

Für die vielen Beweise treuen Gedenkens und wohlthuernder Teilnahme bei dem Heimgang unseres teuren Bruders, Schwagers und Bräutigams, des

Landrats Fritz von Richter

für die Liebe und Verehrung, die darin ihren Ausdruck gefunden, bitten wir unsern tiefgefühlten herzlichsten Dank entgegenzunehmen.

Weissenfels, den 2. Mai 1917.

Die Hinterbliebenen.

Umgraben der Baumscheiden an Obstbäumen.

Wenn der Obsttrug nicht wesentlich zurück gehen soll, ist es notwendig, daß die Baumscheiden, das heißt der etwa 1 m große Bodenraum am Fuß des Stammes abgedeckt noch vor der Blüte und dann nochmals im Juli oder August in ungefähr 15 cm Tiefe umgegraben wird. Da vielfach die Arbeitskräfte hierfür fehlen, ist bescheidigt, Schulstunden zu dieser Arbeit heranzuziehen. Die Eigentümer von Obstbaumanlagen werden erucht, falls sie Schuttfänger zu diesem Zweck beschaffen wollen, baldigst an den Magistrat zur Nummer 11 1711/17 anzugehen, wieweil Bäume bei Fäulen in Frage kommen. Merseburg, den 3. Mai 1917. II. Nr. 1711. Der Magistrat.

Wahl- und Klauenheute ausgeschrieben.

Unter den Döfen des Rittergutes Bechwitz in die

Jugendkompanie 361.

Sonntag, den 6. Mai 1917, 9 1/2 Uhr nachmittags sammeln sich die an der Fahnenweihe teilnehmenden Besondere und Jugendkompanien in der Heidenhöhe ihres Eintrittens zu 3 Abteilungen in Marschordnung mit der Front nach der Unter-Altentura in der Seffner- und Wilhelmstraße, II. Abteilung (sonstige Vereintigungen) mit der Spitze am Schulgebäude in der Wilhelmstraße. Die Jugendkompanie 361 tritt Punkt 2 Uhr in der Turnhalle Wilhelmstraße an und bildet den Schluss beim Marsch durch die Stadt. Beginn der Feier im Garten des „Neuen Schützenhauses“ um 3 Uhr nachmittags. 5 1/2 Uhr nachmittags Antreten der Jugendkompanie 361 im Schützenhausgarten zum Abbringen der Fahne. II. Nr. 1870/17 Das Kommando.

Erich Heine

Goldschmied vorm. Osw. Rossberg empfiehlt sein Lager moderner Patent- u. Hochzeitsgeschenke.

Einige ältere starke Arbeitspferde

abibt ab Rittergut Wegwitz. Neberzügliches großes Arbeitspferd steht zu verkaufen. Greypau Nr. 11.

Gejudt für sofort oder 15. Mai saubere, einf. Küchlin.

die sofort, kostg, sowie Küchlin- und etwas Hausarbeit leistet. Meldungen sofort. Fr. von Wederlow Ertragbar bei Merseburg.

Die Volkssküche

des Vaterländischen Frauenvereins Merseburg-Stadt eröffnet von Montag, den 7. Mai an eine Abend-Suppen-Küche. Abgabe des Essens von 6-7 Uhr abends nur gegen Wochenkarten zu 1 Mark. Wer auf der Wochenkarte Montags von 1/2 6 Uhr an. Das Essen wird nur zur Abholung bereit gehalten, die Speiseräume sind abends geschlossen. Der Vorstand.

Landwirtschaftlicher Kreisverein.

Mittwoch, den 9. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr in „Müllers Gasthof“ am Bahnhof. Vortrag des Freiherrn von Stöckhausen-Galle: Die Deutsche Landwirtschaft im Kriege und nachher. Interessenten und Gäste willkommen. Mundvorrat zu Getränkevent. mitzubringen. Otto Kraaz, Stellvert. Vorsitzender.

Kaiser-Panorama Merseburg

Im „Herzog Christian“, Weissenfelsenstr. 1 Kriegsgebiet: Flandern, Brügge. Ausgestellt vom 6. bis 12. Mai 1917: Eintrittspreise: Erwachsene 25 Pf., Kinder 15 Pf. Nur noch Dutzend-Abonnements! 10 Gutscheine einmal freier Eintritt. Geöffnet täglich 3-10 Uhr nachmittags.

Neue Frühjahrs-Bekleidung

für Damen und Mädchen elegante Mäntel, Kleider, Blusen Röcke in sehr reicher Auswahl. Neue Hüte und Hutformen in den apartesten Façons und Formen.

Otto Dobkowitz Merseburg a/S.

Saatmais

prima Qualität sowie Rotklee ist eingetroffen und bitten die bestellten Mengen abzuholen. Saatkartoffel-Bestellungen, die noch nicht von uns erledigt sind, bitten wir nochmals anzufordern.

Landw. Konsum-Verein Kreis kartoffelstelle Merseburg.

Samtlich 2 Brannen u. 2 Kinder fucht Witte Mai ein für eine Woche ein oder zwei gutmütherte Zimmer zu mieten. Angebote unter 105 an die Expedition dieses Blattes. Pferde zum Schlachten auch Notschlachten taufst zu höchsten Preisen Felix Möbins, Tiefer Keller 1. Telefon 553.

Verantwortliche Redaktion: Politt, Volales und Vermischtes: S. D. a. l. g., Sport und Anzeigen: M. D. o. h. e. i. n. e. r. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt S. D. a. l. g., sämtlich in Merseburg.

Die Vogelschutzgebiete unserer Nordseeküste.

Von Dr. S. Stadt.

Auf der Insel in Berlin fünfzigenden VII. Jahresbericht für Naturdenkmalspflege, die aus ganz Deutschland befragt worden war, bildete die Frage unser Vogelschutzgebiete einen Hauptgegenstand der Beratungen, insbesondere wurde über ein neues Schutzgebiet bei Westfähr an der Dithle berichtet. Die staatliche Stelle für Naturdenkmalspflege in Preußen läßt es sich im Zusammenarbeiten mit den Naturforschervereinen sehr angelegen sein, immer mehr solcher Stätten zur Erhaltung unserer Seevögel anzulegen, um bei den letzten Jahrzehnten beobachteten Verminderung der Vogelwelt Einhalt zu tun und die lebendigen Bienen des Straßens und der See nach Möglichkeit wieder zu vermehren. Denn gerade die Seevögel heißen Wasser und Land in außerordentlicher Weise, mögen es nun am Strande dahinstreifende Küsternischer, Kampfläufer und andere Stelzvögel sein oder in der Luft dahinfliegende Seeadler oder Möwen, die sich in eleganten Flügen über dem Wasser wiegen oder wie weiße Schaumbälle auf den grünen Bogen schwimmen. Und deshalb ist das Interesse über die Vogelwelt der See im ganzen Lande weit verbreitet, da viele Tausende allerorts an die See kommen und die leibhaftigsten Bewohner der Salztümpel kennen lernen.

Während in der Dithle erst in den letzten Jahren Schutzgebiete geschaffen worden sind, stehen sie in der Nordsee schon seit längerer Zeit in Wülte und reges Leben entfaltet sich zur Frühjahrs- und Sommerzeit in ihnen, da alle Vögel ungehindert dort nisten und brüten können und sich daher von Jahr zu Jahr in immer größeren Mengen einfänden. Die südliche Kolonie der Nordsee ist der Memmert, eine Sandbank zwischen Vorkum und Juist, die aber erst im 17. Jahrhundert erwähnt wird, die aber erst in den letzten Jahrzehnten sich durch Umschlingung so vergrößerte, daß sie heute eine Länge von drei Kilometern und Dünen bis zu acht Metern Höhe hat. Mit merkwürdiger Schnelligkeit siedelten sich Pflanzen auf der Sandbank an und machten sich zur Insel Juist, denn während im Jahre 1888 erst sechs Pflanzensorten auf dem Memmert vorkamen, waren zehn Jahre später hundert vorhanden und heute gibt es doppelt so viel verschiedene Pflanzensorten auf dem einsamen Eiland. Im Jahre 1907 wurde die Insel vom Deutschen Verein zum Schutze der Vogelwelt in Nacht genommen und im Sommer mit einem Vogelwärtler versehen, wodurch sich die Zahl der dort seit alter Zeit brütenden Seevögel bedeutend vermehrt hat. Während z. B. die Silbermöwen 1907 nur 80 Paare zählten, sind heute ungefähr 2000 Paare vorhanden und viele Vögel, die früher nie brüteten, haben sich neu eingestellt, wie die Lammköpfe, die Brandgänse und viele Kleinvögel.

Auf den als solche Nordseevögel bekannten Inseln Juist und Norderey sind ebenfalls bestimmte Gebiete als Schutzgebiete eingerichtet und zwar auf der Spitze von Norderey eine Fläche von etwa 700 Hektar. Sie zeigen eine von Jahr zu Jahr steigende erfreuliche Vermehrung der Vogelwelt, ebenso wie die nächstgelegene Mellumplatte, die Spitze der Halbinsel Mellum zwischen Jade- und Westermündung. Weiter nördlich ist die in der weiten Ebene liegende Insel Neumert die nächste Freizeithäufig der Seevögel. Die abgegrenzte Schutzfläche ist hier zwar nicht groß, aber sie gewährt doch etwa 1000 Paaren der Küsternischer- und Falschschwalbe die nötigen Brutstätten. Nordwärts vom Memmert nach Süderbühnen sind als weiteres Schutzgebiet die mit Dünen besetzte 800 Hektar große Insel Frisching, die sich erst im Laufe der letzten sechzig Jahre von einer kleinen Sandbank zu ihrer jetzigen Größe entwickelt hat. Sie wird heute von etwa 600 Paaren der Falschschwalbe und von Hunderten von Sturmvogel- und Seeregenvögeln bewohnt.

Im Wattenmeer, dem Gebiete der Halligen, ist die noch vor hundert Jahren bewohnte, jetzt einsame Hallig Norderoog von dem sehr züchtigen Vogelschutzverein Nordland angekauft worden. Sie ist als „Perle der Nordsee“ das vorzüglichste Brutgebiet der farnreichen oder Brandeschwalbe (Sterna caspia), einer unserer größten Seevögelarten mit eisigeren Dänen, und kleineren Arten, die eine schwarze Kopfplatte trägt und, zum Unterschied von allen andern Seevögeln, einen schwarzen Schnabel und schwarze Füße hat. Während vor hundert Jahren zu des großen Naumanns Zeiten noch ungeheure Schwärme dieser Seevögel das Eiland bevölkerten, waren sie bis auf einige Nester verschwunden, bis sie jetzt unter dem Schutze des genannten Vereins sich wieder bis auf über 2000 Paare vermehrt haben. Gleich erfreulich ist die Vermehrung der Küsternischer- und des Küsternischer, des eigenartigen schwarz-weiß-roten Vogels der Nordsee, der jedem Vagabund besonders auffällt. Die kleine unbewohnte Insel Nordland, die das älteste Schutzgebiet des Vereins, der sich nach der Insel genannt hat, ist besonders als Gebiet der rötlich-schwarzen Seevögel. In nordwestlicher Richtung liegt auf der großen Insel Süll die nördlichste und zugleich wichtigste Vogelschutzstätte und zwar die Halbinsel Eilenbogen, die für unsere gesamte Vogelwelt deshalb so besonders wichtig ist, weil sie die Heimat zweier sonst nur sehr selten oder gar nicht in Deutschland vorkommender Seevögel ist, der berühmten Eidergans oder Eiderente (Somateria mollissima) und der kaspischen oder Naubieschwalbe (Sterna caspia).

An Eiderenten jederherbst Solt ungefähr 150 Paare, die im Strandbänke ihr Nest anlegen, das in beinahe ganz Welt bekannt geworden ist durch den dänischen Krieger der außerordentlich feinen Daunen, der den Nestrand bildet. Die sarten Eiderenten wupft sich der Vogel selbst aus dem Gefieder der Brut aus. Eizylinder und Island sind die eigentliche Heimat der Eiderente und in jenen Ländern bildet sie den Hauptreichtum vieler Landbewohner, die die Daunen sammeln. Jedes Nest liefert ungefähr 50 Gramm davon, so daß zehn Nester zu einem Pfund Daunen nötig sind. Wir können uns aber ein Bild machen von dem dortigen zahlreichen Vorkommen dieser Seevögel, wenn wir hören, daß auf Island mancher Bauer auf seinem Grund und Boden für 6-8000 D. Daunen sammelt. Es ist daher selbstverständlich, daß dort dem farnreichen Vogel jeder Schutz gemährt und jede Verletzung seiner Eier verboten ist. Soffentlich gelang es, den farnreichen Vogel auf Süll, seinem südlichsten Verbreitungsgebiet, nicht nur

als Naturdenkmal zu erhalten, sondern ihn von Jahr zu Jahr zu vermehren. Noch seltener als die Eidergans ist die Naubies- oder Kaspische Seevögel, die vor hundert Jahren noch in Tausenden von Exemplaren vorhanden war, aber heute leider bis auf drei Paare zusammengekommen ist. Der Eilenbogen ist die einzige deutsche Brutstätte dieses seltenen Vogels, der sonst noch im nordwestlichen Finnland und am kaspischen Meer vorkommt. Der farnreiche Vogel hat einen tief-schwarzen Kopf und Nacken, abgrauen Rücken und Flügel und schneeweiße Unterseite, in dem weichen Schwanz sind nur die großen Steuerfedern auf der Innenseite schwarzgrau. Der Schnabel ist hochrot, die Füße schwarz. Es wird alle Frühe aufgezogen, dieses seltene Kleinod unserer Vogelwelt zu erhalten, trotz der großen entgegenstehenden Schwierigkeiten, dessen größte die ist, daß der Vogel mit jeder Fortmächtigkeit kein Gelege an Strände immer ganz dicht an der Wassergränze anlegt, so daß die Eier beim Sturm sehr leicht verfaulen oder von den Wellen fortgespült werden.

Wir sehen, daß unsere Vogelschutzgebiete in der Nordsee von der holländischen bis zur dänischen Gränze verteilt liegen, in Folge ihrer Nähe und des Schutzes sind sie zu den bevorzugten Brutplätzen der Seevögel geworden und sie werden mit jedem Jahre immer mehr ihre Aufgabe erfüllen, die lebendige Vogelwelt unserer deutschen Meeresküste reichlich zu liefern, damit sich noch mancher Naturfreund an dem herrlichen Flug der Möwen und Seevögel über den rollenden Bogen der Nordsee erfreuen kann.

Pflanzstämme.

Außer den bekannten Spatenarten und der Pfanzstämme des Viehhärgärtner- und Hauspflanzers, haben wir verschiedene Pfanz- und Stedhler- und Pfanzstämme. Je nach der Sonderbestimmung ist der Pfanzstamm verschiedene Größe und Form zu geben. Sehen wir uns den kleinen Diden und den größeren Schlanke an dem ersten Bilde an. Die beiden werden sehr strapaziert, sie dienen nämlich der Hilfe beim Rübenkassan, müssen tiefer, auch nach Bedarf, breite festwandige Schaber machen und sind deswegen mit Eisen beschlagen. Die zwei kleineren Stedhler ohne Eisenbeschlag sind die gebräuchlichsten Formen zum Pfanzan von unseren Gemüsenarten, hauptsächlich Kohl und Salaten.



Abbildung 1.

Man hat obere Ende spachtelartig angechnitten wird. Man benutzt es nämlich zum Anbrücken der Erde an den Pfanzstamm. Eine alte Pfanzregel ist, daß die junge Pflanze einen Gänserupf aushalten muß, also immerhin ziemlich fest anzubrüden ist. Ein Knopf oder Querschnitt an dem oberen Ende erleichtert bei den größeren Hältern das Arbeiten sehr. Das große Instrument was auf Bild 2 zu sehen ist, ist aus Eisen hergestellt und hölzernen Griff versehen, es ist das Pfahleisen zum Ziehen der Meerrettigwurzeln und anderer fleischigen Sachen.

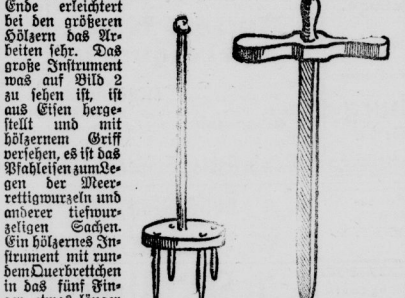
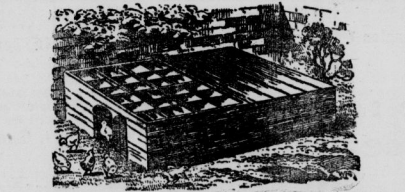


Abbildung 2.

Ein solches Instrument in das fünf Finger, etwas länger als die Neugänge eingeleitet ist, dient dem Ziehen von Bohnen im feldmäßigen Gemüsbau, ermöglicht gleichmäßiges, schnelles und bei wenig erprobten Kräften auch gleichmäßiges tiefes Ziehen.

Mein Wirthstee als Rückenheilm.

„Du jeder Brutmaschine gehört auch eine künstliche Glude“, so hört man oft sagen. Diese Meinung ist eine ganz richtige, und doch ist sie zu forsieren. Bei den kleineren Brutapparaten, in denen man durchschnittlich bis 50 oder 60 Stücken zum Auskasseln bringt, genügt vielmehr



eine künstliche Wärmeerdin; wo aber in Apparaten 100, ja 200 und noch mehr Stücken zu gleicher Zeit das Licht der Welt erlösen, kann ein Rückenheilm diese große Schär nicht aufnehmen und selbst dann nicht, wenn es eigens dazu hergestellt wurde. Diese Überführung birgt nämlich eine große Gefahr für die sarten Dinger in sich, indem dann gar zu leicht die Schwächlinge totgetreten werden und sich auch Krankheiten aller Art einstellen.

Man hat bei einem besonders glänzigen Resultat da Brutmaschine wegen der Unterbringung der Rücken in den Legenheit, so kann man sogar jede einfache Rille als Rücken beim Vermehren, wenn man als Deckel einen Flammplaten auflegt, der mit seiner Mitte bis an den Rücken der Rücken reicht. Eine sehr praktische Wärmequelle für die mütterliche Rücken bildet aber auch das Wirthstee, und zwar eignet es sich schon aus dem Grunde ganz vorzüglich dazu, weil die Rücken darin ausreichendes Licht und angenehme Bewegung in einem planmäßig durchwärmten Raume haben. Dabei können die Rücken in der lockeren Erdfüllung des Wirthsteees nach Verdensluft framen und farnen, und gerade diese blendende farnliche Belegung ist für unter Jung nach ganz hervorragendem Wert. Da die Rücken auf diese Wirthstee bei allen durch Petroleumlampen erhelltem Gluden verbleiben müssen, erscheint es angebracht, nicht nur die bereits vorhandenen Wirthstee zur Aufsicht der Rücken heranzuziehen, sondern sogar für diesen Zweck besondere Anlagen zu machen, jedoch dadurch die Erzeugung von früh entwickelten Gemüsenpflanzen keine Einbuße erleidet.

Der Gedanke, die Frühlüfte zur Aufsicht von Gemüsenpflanzen zu verwenden, ist eigentlich nicht neu. Die Methode hat sich aber bisher wenig eingebürgert, weil man bisweilen hierbei sogar schlechte Erfolge gemacht hat, indem die Rücken zum Teil erblühten. Solche Vorkommnisse sind auf die Einwirkungen der scharfen Ammoniakdünfte des Wirthsteees zurückzuführen. Sie lassen sich aber mit Sicherheit vermeiden, wenn man auf die Mithfüllung eine Lage Dachpappe deckt und dann erst die Erde daraufbringt. Auch reichliches Lüften bei schönem Wetter erfüllt den gleichen Zweck, ebenso kleine mit Drahtgaze verfehene Lüftungsröhren, durch welche die schlechte Luft abströmen kann. Damit nun die sich entwickelnde Wärme nicht etwa selbstständig entweicht, wird außerhalb der Rahmen weiche Erde angehäuft und in abfallender Richtung selbst getreten und festgelockt.

Wann sollen den Nordbienenstöcken Honigaussätze gegeben werden?

Man ist in diesem Punkte geteilter Meinung. Einige sagen: „Erlt der Zinnen Hell, dann das Zimert Zeit“. Sie lassen deshalb ihre Stöcke erst recht schwer werden, so leicht, daß sie vorzüglichlich Vorrat genug für den kommenden Winter haben. Dann erst geben sie Aufsätze. Andere geben diese gleich bei Beginn der Tracht, und diese Methode kann den Zimern nur dringend empfohlen werden. Einmal erhält die Königin im Stöcke mehr Zellen zur Eierablage zur Verfügung. Dies hat den Vorteil, daß sie sich an ihrem bisherigen Wirkungsbereich genügen läßt und nicht zum Schaden des Zimerts die lauberen Sonntage in den Aufsatz mit Brut besetzt. Zum andern weiß jeder Zimter, daß der zuerst eingetragene Honig gewöhnlich zuerst fruchtlos ist. In Gegenden, wo Hansbau getrieben wird, ist dies besonders zu bedenken. Welchen Nachteil der fruchtlosere Honig im Winter den Bienen bringen kann, ist ebenfalls allgemein bekannt. Es ist daher entschieden verkehrt gehalten, wenn der Zimter den zuerst eingetragenen Honig für die Zukunft der Bienen bestimmt, während er den zuletzt eingetragenen und wenig fruchtlosierten für sich behält. Und endlich drittens spricht noch ein triftiger Grund dafür, den Stöcken die Aufsätze sofort nach Eintritt üppiger Tracht zu geben. Die Bienen tragen nämlich den Honig am liebsten nach oben. Als ob sie die Wirthstee hätten, hier allen Honig unterzubringen, verlängern sie die Zellen an den oberen Wabenenden dermaßen, daß kaum eine enge Passage zwischen den Waben bleibt. Hier halten sich die Bienen nicht gern auf, und durch diese engen Gassen schlüpfen sie nicht gern. Wird nun, nachdem die Waben oben bereits verblüht sind, ein Aufsatz gegeben, so ist es einleuchtend, daß die Bienen von diesem nur schwer Besitz ergreifen. Man schimpft dann in der Regel gar heftig über die dummen Bienen, vielleicht auch gar über die Aufsatzmethode, und doch trifft den schimpfenden Zimter allein die Schuld, weil er den Aufsatz zu spät gab. Dies sind die Gründe, die dringend erweisen, daß den Stöcken die Aufsätze gleich nach Eintritt ergeblicher Tracht gegeben werden. Sollten die Bienen aus noch zögern, vor den dazugehörigen Aufsatzen Besitz zu ergreifen, so genöthigen sie sich doch nach und nach an den neuen Raum, und dies hat gar Folge, daß sie bei Zeiten ihre Arbeiten in den Wabenzellen aufnehmen.

Kleine Mittheilungen.

Die Blumengärtnerien und die Frühgemüsenzücht. Die zahlreichen in Deutschland vorhandenen Blumengärtnerien, die zumest und in großen Umfange über Einrichtungen verfügen, die trotz des Einflusses der klimatischen Verhältnisse erfolgreiche Frühgärten ermöglichen, müssen sich in diesem Frühjahr der Aufgabe unterziehen, den Anbau von Frühgemüsen, anstatt von Blumen zu pflegen. Wir stehen alle in dem Dienste der großen Sache, den Krieg für unser Vaterland siegreich beenden zu wollen. Unsere Gegner glauben immer noch daran, uns auszuheben zu können. Daher muß ihnen die Abzuegung beigebracht werden, daß wir nicht auszuheben sind. Das kann nur aus dem Weg einer stark gesteigerten Erzeugung von Nahrungsmitteln liegen. Diese wird ihre politische Wirkung nicht verfehlen. Fecht es uns nicht mehr an notwendigen Nahrungsmitteln, so wird auch die letzte Spinnung der Feinde schwinden. Sterzu beizutragen ist vaterländische und volkswirtschaftliche Pflicht, deren Erfolge den Krieg abkürzen werden.

Alte Folgen des Schröpfens. Das Schröpfen der Bäume ist sehr zu empfehlen. Ungefährlich auszuführen, schädlich es aber. So kann z. B. zu tiefes Schröpfen eines Baumens leicht Nindenabfall verursachen. Es darf nur die Dextrine durchschnitten werden. Dazu ist die Zeit des Saftlaufes, das Frühjahr, die richtige. Nur sollte das Schröpfen immer an der Nordseite ausgeführt werden. Würde zu tief geschnitten, so daß Nindenabfall erfolgte, dann ist ein Anstrich von Lehm und Aufbahrung nur gut. Wird nur Lehm genommen, so müßte das Stämmchen mit Lumpen umgebunden werden, weil der eingedrungene Lehm spröde wird und abfällt. Beigt übrigens der Baum kein fruchtbares Nischen, so sollte man weiter nichts an ihm herumoffern, sondern die Natur walten zu lassen.